



Yun Dong-ju

Himmel,  
Wind, Sterne  
und Poesie

In ehrendem Gedenken an Professor Kih-Seong Kuh:

»Fragen Sie nicht so viel – lernen Sie es auswendig!«

## Inhalt

Vorgedicht  
Selbstbildnis  
Ein junger Mann  
Eine schneebedeckte Landkarte  
Der Abend, an dem ich zurückkam  
Das Krankenhaus  
Ein neuer Weg  
Straßen ohne Reklameschilder  
Ein Morgen am Anbeginn der Zeit  
Noch ein Morgen am Anbeginn der Zeit  
Bis der Tag anbricht  
Schreckliche Stunden  
Das Kreuz  
Der Wind weht  
Eine traurige Verwandte  
Mit geschlossenen Augen gehen  
Noch eine andere Heimat  
Der Weg  
Sterne zählen in der Nacht  
Weiße Schatten  
Schöne Erinnerungen  
Fließende Straße  
Ein Gedicht, das mir zuflog  
Frühling  
Bekanntnis  
Die Leber

Trost  
Acht Seligpreisungen  
Schlaflose Nächte  
Wie der Mond  
Pfefferschotenfeld  
Impressionistisches Bild meines jüngeren Bruders  
Palast der Liebe  
Das Wunder  
Eine regnerische Nacht  
Gebirgswasser  
Vermächtnis  
Das Fenster  
Das Meer  
Der Biro-Gipfel  
Nachmittag im Gebirgstal  
Gedanken  
Platzregen  
Das Thermometer  
Landschaft  
Mondnacht  
Markt  
Nacht  
Die Abenddämmerung versinkt im Meer  
Der Morgen  
Wäsche  
Zerstörter Traum  
Bergwald  
An einem solchen Tag  
Auf dem Berg  
Ein sonniger Ort  
Hühner

Herz (1)  
Herz (2)  
Die Tauben  
Abenddämmerung  
Südlicher Himmel  
Blauer Himmel  
Auf der Straße  
Leben und Tod  
Eine Kerze  
Echo  
Sonnenblumengesicht  
Eine Grille und ich  
Ein Säugling beim Morgengrauen  
Sonnenlicht, Wind  
Leuchtende Glühwürmchen  
Beide  
Reingelegt  
Schnee  
Spatzen  
Schnittmuster für Strümpfe  
Der Brief  
Frühling  
Wovon leben sie?  
Der Schornstein  
Regen bei Sonnenschein  
Der Besenstiel  
Das Dachziegelpaar  
Bettnässers Landkarte  
Küken  
Eine Muschelschale  
Winter

Turgenews Hügel

Yun Dong-ju

## **Vorgedicht**

Möge es bis zum Tag, an dem ich sterbe,  
nicht die geringste Schande geben,  
wenn ich zum Himmel aufblicke.  
Sogar unter dem Wind in den Blättern habe ich gelitten.  
Mit einem Herzen, das die Sterne besingt,  
will ich alles lieben, was sterben wird,  
und den mir gegebenen Weg gehen.

Auch heute Nacht streift der Wind die Sterne.

*20. November 1941*

## **Selbstbildnis**

Ich gehe um den Berg, suche alleine den abgelegenen  
Brunnen am  
Rand des Reisfeldes auf und schaue schweigend hinein.

Im Brunnen scheint hell der Mond, die Wolken ziehen vorbei,  
der  
Himmel breitet sich aus und es weht der blassblaue Wind -  
es ist Herbst.

Und da ist ein Mann.  
Ich wende mich ab, irgendwie hasse ich diesen Mann.

Als ich daran denke, wegzugehen, erregt dieser Mann mein  
Mitleid.  
Ich kehre zurück und sehe nach, dieser Mann ist noch immer  
da.

Wiederum hasse ich diesen Mann und wende mich ab.  
Als ich daran denke, wegzugehen, vermisse ich diesen  
Mann.

Im Brunnen scheint hell der Mond, die Wolken ziehen vorbei,  
der  
Himmel breitet sich aus und es weht der blassblaue Wind -  
es ist Herbst  
und da ist ein Mann wie eine Erinnerung.

*September 1939*



## **Ein junger Mann**

Hier und dort fällt der traurige Herbst Ahornblättern gleich tropfend herab. Der Frühling steht überall da bereit, wo die Ahornblätter abgefallen sind, und über den Ästen der Bäume breitet sich der Himmel aus. Wenn man in den ruhigen Himmel hinaufschaut, färbt er die Augenbrauen blau. Wenn man dann mit beiden Händen über die warmen Wangen streicht, sind auch die Handflächen blau befleckt. Ich schaue mir wieder meine Handflächen an. In den Linien meiner Hand fließt ein klarer Fluss, es fließt ein klarer Fluss und im Fluss ein trauriges Gesicht wie Liebe – es ist das schöne Gesicht von Sun-i. Der junge Mann schließt verzückt die Augen. Noch immer fließt der klare Fluss, das traurige Gesicht wie Liebe – es ist das schöne Gesicht von Sun-i.

*1939*

## **Eine schneebedeckte Landkarte**

Am Morgen der Abreise von Sun-i fallen aus meinem sprachlosen Herzen große Schneeflocken, wie Traurigkeit bedecken sie die Landkarte, die sich draußen vor dem Fenster weithin ausbreitet. Niemand ist da, als ich mich im Zimmer umsehe. Wände und Decke sind weiß gestrichen. Schneit es etwa bis ins Zimmer? Kann es wirklich sein, dass Du so schnell wie eine verlorene Geschichte gegangen bist? Auch wenn ich die Worte, die vor der Abreise hätten gesagt werden sollen, nun in einem Brief niederschreibe, weiß ich doch nicht, wohin Du gehst, in welche Straße, welches Dorf, unter welches Dach. Wirst Du nur tief in meinem Herzen verbleiben? Deine Fußstapfen werden sofort wieder vom Schnee zugedeckt, ich kann ihnen nicht folgen. Wenn der Schnee schmilzt, werden überall, wo Du Deine Fußstapfen hinterlassen hast, Blumen blühen. Wenn ich zwischen den Blumen nach den Fußstapfen suche, schneit es in meinem Herzen während der ganzen zwölf Monate im Jahr.

*12. März 1941*